

# Reisetagebuch

## Motorradurlaub Korsika und Sardinien 13.06. - 29.06.2009



Abbildung 2: Route Anfahrt



Abbildung 1: Route Rückreise

13.06.2009



Roith – Regensburg – Langquaid – Rottenburg – Moosburg – Freising – München

135 km

Übernachtung im Hotel Star Inn in München

Gegen Mittag brechen wir von zuhause auf. Einen Urlaub mit einem Konzert beginnen – das hatten wir bisher auch noch nicht!

Zunächst mal fahren wir zum DEZ, um noch ein paar Sätze Spielkarten zu kaufen. Nicht, weil wir vorhaben im Urlaub zu zocken, sondern weil Horst die Hüllen für seine teilweise selbst konstruierte Navihalterung braucht (praktischerweise passt das nämlich genau in eine Spielkartenhülle).

Wetter passt, recht warm, trocken, wenn auch teilweise recht windig.

Abbildung 3: Route 13.06.09

Bis München kommen wir zügig voran, die Straßen in Deutschland sind ja eh ein Traum. Das werden wir auch noch anders haben.

In München checken wir im Hotel ein und laden das Gepäck ab. Dann fahren wir zu Horsts Tante Milli, um bei Kaffee und Kuchen Kraft für den Abend und den Urlaub zu tanken. Leider müssen wir recht bald wieder aufbrechen, wären grade so schön am Ratschen gewesen.

Zurück im Hotel treffen wir uns mit Walter und Melli und bestellen uns ein Taxi zum Olympiastadion. Depeche Mode warten – natürlich nur auf uns.

Das Konzert ist klasse, gute zwei Stunden tanzen, singen, brüllen, abhotten. Dazu prima Wetter, nicht zu warm und trocken. Und wir haben Tickets für den Front-of-Stage-Bereich und kommen so nahe ran, wie ich sonst nie. Ich kann tatsächlich auch mal was sehen. Kurz vor elf ist aber leider wieder Schluss.

Eigentlich möchte ich mir noch ein T-Shirt holen (hab extra eins weniger eingepackt), aber bis wir zum T-Shirt-Stand vordringen, sind sie tatsächlich ausverkauft. Das ist mir allerdings auch noch nie passiert. Dann eben erst beim nächsten Konzert im Dezember in Nürnberg.

Da kurz nach einem ausverkauften Konzert im Olympiastadion natürlich kein Taxi zu bekommen ist, laufen wir ca. eine halbe Stunde zurück zum Hotel. Da hätten wir eigentlich alle noch Durst, allerdings ist die Dame an der Bar von den heran drängenden Massen der durstigen Konzertbesucher überfordert und nach einer halben Stunde warten auf unsere Getränke geben wir auf und gehen ins Bett.



*Abbildung 4: Depeche Mode, München Olympiastadion - irgendwo da ganz vorne links stehen wir.... ;-)*

14.06.2009



Abbildung 5: Route 14.06.09 - Teil 1



Abbildung 6: Route 14.06.09 - Teil 2

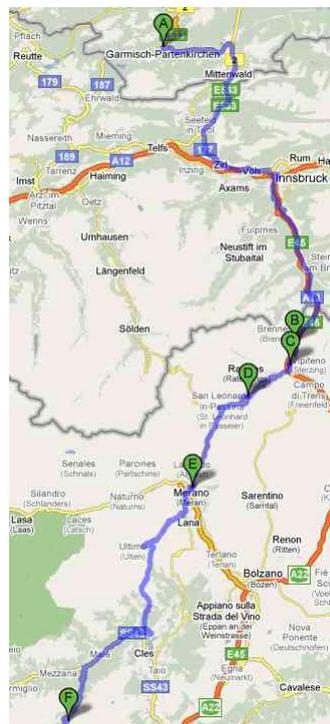


Abbildung 7: Route 14.06.09 - Teil 3

München – Wolfratshausen – Kochel am See – Garmisch-Partenkirchen – Zirler Berg – Innsbruck – Brenner – Sterzing – Jaufenpass – Meran – Passo Senale – Campo Carlo Magno – Madonna di Campiglio

370 km

Übernachtung im Hotel Arnica in Madonna di Campiglio

Am Morgen genießen wir mit anderen verschlafenen Depeche Mode Fans ein ausgezeichnetes Frühstück im Hotel. Dann die Mopeds gesattelt und los. Erst einmal müssen wir ewig durch München zuckeln bis wir endlich auf der Landstraße Richtung Süden sind. Ich würd hier nicht wohnen wollen!

Das Wetter bleibt den ganzen Tag schön, allerdings wird es auch immer wärmer, je weiter wir nach Süden kommen.

Hinter Kochel am See stellen wir fest, dass die Kesselbergstrecke am Sonntag für Mopeds gesperrt ist. Stimmt, da war doch was. Allerdings ist es bei der Routenplanung unserer Aufmerksamkeit entgangen, dass ja Sonntag ist. Kurz spielen wir mit dem Gedanken, doch drüber zu fahren, aber dann disponieren wir als gesetzestreue Bürger um. Also zurück nach Kochel und von da den Umweg über Garmisch-Partenkirchen.

Von Garmisch über den Zirler Berg und nach Innsbruck ist schon viel Verkehr, am Brenner wird es noch schlimmer. Und Unmengen von Mopeds unterwegs. Würde man alle grüßen wollen, könnte man die linke Hand gleich oben lassen. Und es wird immer heißer.

Am Jaufenpass beruhigt sich das Verkehrsaufkommen wieder etwas, das gibt uns die Gelegenheit, die Auffahrt hübsch flott in Angriff zu nehmen. Dann runter nach Meran, da zeigt ein Thermometer 31,8° an. Kein Wunder, dass ich schwitze!

Tja, und dann muss ich vor lauter Hitze auch mal wieder mein Moped an einer Kreuzung auf die Straße legen. Muss ja in jedem Urlaub sein. Ein netter Südtiroler hilft mir beim Aufstellen, noch mehr Kratzer, aber wenigstens wieder auf der rechten Seite. Mehr scheint nicht zu fehlen. Meine einzige Hoffnung ist lediglich, dass ich damit mein Soll an Moped-Umschmeissen in diesem Urlaub erfüllt habe.

Wenigstens wird die Strecke nach der Aktion deutlich schöner, die Straßen ruhiger und die Landschaft grandios. Die letzten kleineren Pässe machen schon wieder Spaß. Allerdings lässt auch die Qualität des Straßenbelags spürbar nach. Ade Deutschland und Österreich, solche Straßen gibt's halt in Italien und Frankreich leider nicht.

Eigentlich wollten wir noch ein wenig weiter Richtung Gardasee, kurz nach sechs aber beschließen wir, dass das Tagessoll erfüllt ist und machen Station in Madonna di Campiglio. Ein typischer Skiort, der nicht gerade durch seine betörende Architektur besticht, aber ein offenes Hotel mit einer Garage für die Mopeds.

Abendessen gibt es in einem der beiden geöffneten Restaurants, ganz ausgezeichnet. Könnte man weiter empfehlen, wenn ich noch wüsste, wie es geheißen hat.



Abbildung 8: Am Jaufenpass



Abbildung 9: Passo Campo Carlo Magno

15.06.2009



Madonna di Campiglio – Enna – Salò – Brescia – Cremona  
– Piacenza – Bobbio – Genua

350 km

Übernachtung im Hotel Alexander in Genua

Abbildung 10: Route 15.06.09

Morgens gibt es im Hotel tatsächlich vernünftiges Frühstück. Wer hätte das gedacht in Italien!

Danach geht es zunächst mal ganz entspannt den Berg runter. Und im Tal passiert es. Horst ist ein Stück voraus und ich mache wieder den Fehler nur auf ihn zu achten und nicht darauf, was am Straßenrand passiert. Denn da stehen leider die Carabinieri mit einer netten Laserpistole. Und ziehen mich prompt raus. 120 bei erlaubten 90, zum heutigen Schnäppchenpreis von 155.- €. Na toll! Geht ja gut los! Horst kriegt sich gar nicht mehr ein vor Schadenfreude („Das ich das noch erleben darf!“), das kann ich mir die nächsten Jahre aufs Brot schmieren lassen. Wer den Schaden hat, ne.....

Als wir nach einer guten halben Stunde mit einer freundlichen Ermahnung („Und fahren Sie langsamer!“) endlich wieder entlassen werden, geht es weiter Richtung Gardasee. Da lotst uns das Navi über eine obskure Bergstrecke, schmal, steil, kurvig, sandig. Kein Spaß, finde ich. Dazu wird es bereits jetzt wieder brütend heiß. Grmpf!

Letztendlich kommen wir dann aber doch in die Po-Ebene und da geht es zügig vorwärts. Ist halt nur endfad und heiß, heiß, heiß. Endlich wird es wieder ein wenig hügeliger. Und es folgt ein Zuckerstück, Kurven ohne Ende, schöne Landschaft. Der schmerzende Hintern ist fast vergessen. Geht doch. In Bobbio machen wir nochmal Pause und trinken gemütlich was, dann nehmen wir das letzte kurvige Stück nach Genua in Angriff.

Genua selbst ist dann aber wieder die Hölle. Ein Wahnsinns-Verkehr, ich glaube, hier gibt's mehr Roller als Einwohner. Auch das Navi lässt uns mal wieder im Stich, als wir zum geplanten Hotel navigieren wollen. Erst geht es durch die Fußgängerzone und dann besteht es darauf, dass wir rechts abbiegen sollen, wo gar keine Straße ist. Nach ein paar Mal die Hauptstraße planlos rauf- und runterkurven, inklusive Querung der vierspurigen Straße in selbstmörderischer Absicht, geben wir auf und suchen uns ein anderes Hotel. Die Mopeds können wir in einer bewachten Garage in der Nähe abstellen und das Zimmer hat eine, wenn auch nicht besonders toll funktionierende, Klimaanlage.

Nach einer ausgiebigen Dusche marschieren wir zum Fährhafen, um unsere Tickets für morgen zu kaufen. Die sind überraschend billig, nur 30,60 € pro Person und Moped mit Moby

Lines von Genua nach Bastia. Abfahrt ist am nächsten Morgen um 09:00 Uhr, 90 Minuten vorher sollte man da sein. Also zeitig raus morgen.

Abendessen gibt es am alten Hafen mit Blick auf Yachten, die man bestimmt prima in hochwertige Einfamilienhäuser umtauschen könnte. Danach schlendern wir noch ein wenig umher, vorbei an einer Galeere und durch einen orientalischen Basar. Von dieser Seite aus betrachtet ist Genua gar nicht so schlimm.



Abbildung 11: Genua Yachthafen



Abbildung 12: Genua - Galeere im Yachthafen

16.06.2009



Abbildung 13: Route 16.06.09

Genua – Bastia – Aleria – Bonifacio

175 km

Übernachtung im Gästehaus Villa Martini bei Bonifacio

Morgens um sechs ist die kurze Nacht zu Ende, der Wecker klingelt. Als Frühstück gibt es eine Tasse Tee und ein Croissant, naja. Dann stiefeln wir mit dem Gepäck zur Garage, es ist jetzt schon warm. Auf dem Weg zum Fährhafen (immerhin ca. 500 m) verfahren wir uns gleich zwei Mal, von wegen gut ausgeschildert! Letztendlich stehen wir aber doch am richtigen Pier und ich betrachte mit leicht gemischten Gefühlen die Fähre.

Die Fähre ist bei weitem nicht ausgebucht, nicht einmal das unterste von drei Decks wird voll. Die Mopeds werden an der Bordwand verzerrt und wir klettern zum Sonnendeck hoch. Die Überfahrt ist ruhig, wenn auch recht windig, am

Anfang ist es im Schatten recht kühl. Für einen stolzen Preis erstehen wir ein etwas ausgiebigeres Frühstück als das morgens im Hotel und ansonsten langweilen wir uns hauptsächlich. Kreuzfahrt wäre wohl nix für mich, was tut man da den ganzen Tag? Auf Grund des kühlen Windes unterschätzen wir beide die Sonneneinstrahlung und holen uns einen ordentlichen Sonnenbrand. Besonders Horst, das Weißbrot, ist noch Tage später knallerot an Schultern, Armen und Nacken. Dann schält er sich und ist wieder weiß.

Endlich gegen 14:00 Uhr geht aber auch die langweilige Überfahrt ihrem Ende zu, Korsika ist in Sicht. Als Unterhaltung wird uns auf dem Weg zum Hafen sogar noch ein brennendes Motorboot geboten.

Auf Korsika angekommen haben wir erst einmal jede Menge Verkehr. Wir quälen uns aus Bastia raus und auf die Hauptstraße nach Süden. Die Verbindung Bastia – Bonifacio ist langweilig, viel geradeaus, viel Verkehr, viele Ortschaften. Es ist unglaublich heiß.

Nach einem kurzen Tank- und Trinkstopp zeigt mein Moped im Display andauernd „CHEC“ an, was mich doch etwas nervös macht. Sonst läuft es aber normal und wir können nicht erkennen, wo das Problem liegt.

In Bonifacio angekommen ist das Hotel, in das wir wollten, bereits ausgebucht. Also irren wir in der Affenhitze entnervt erst einmal umher, bis wir die Mopeds schließlich abstellen und grübeln. Ich mach mich zu Fuß auf den Weg zur Tourist-Info, die ich nach einiger Suche auch finde. Alle Hotels in Bastia sind voll, aber ich bekomme ein Zimmer ein wenig außerhalb vermittelt. Der „Patron“ würde im Kreisverkehr auf uns warten und uns den Weg zeigen. Als ich versuche, der netten Dame, die natürlich nur französisch spricht, zu erklären, dass es aber einen Moment dauern könne, bis wir beim Kreisverkehr seien, sieht sie mich nur entsetzt an. Also mit einem „Cinque minutes“ aus dem Laden gestürmt und bei 35° im Schatten in der Mopedkluft zu den Mopeds zurück gejoggt. Hossa! Aber wir finden den Kreisverkehr, der Patron ist noch da, wir haben ein wirklich schönes Zimmer und sehr nette Wirtsleute. Und nach einer ausgiebigen kalten Dusche sind wir auch wieder in der Lage, das entsprechend zu würdigen.

Zum Abendessen gehen wir in ein kleines Restaurant an der Straße, wo wir ganz ausgezeichnet essen. Die Rechnung zeigt aber deutlich – wir sind auf Korsika.

Zurück beim Gästehaus wollen wir dann noch die Ketten der Mopeds schmieren, stellen dabei aber fest, dass Horst statt Kettenspray Kriechöl mitgenommen hat. Nun liegt die Schadenfreude natürlich bei mir.



Abbildung 15: Genua, Fährhafen



Abbildung 14: Ankunft in Bastia

17.06.2009



Abbildung 16: Route 17.06.09

Bonifacio – Santa Teresa Gallura – Olbia – Siniscola – La Traversa – Dorgali – Genna Silana – Genna Cruxi – Baunei – Santa Maria Navarrese

230 km

Übernachtung im Hotel Nicoletta in Santa Maria Navarrese

Morgens bekommen wir das typische dürrtige französische Frühstück auf der Terrasse serviert. Das entschädigt halbwegs für die Abwesenheit von Wurst und Käse. Allerdings ist es morgens um halb neun bereits so heiß, dass man es in der Sonne nicht aushält.

Anschließend fahren wir zum Fährhafen von Bonifacio, eigentlich nur um zu schauen, wann eine Fähre nach Sardinien geht. Am Anleger steht gerade eine Fähre mit offener Klappe und tatsächlich kommen wir noch mit drauf. Klasse gemacht, hin, Ticket gekauft, rauf aufs Schiff und abgelegt. Allerdings bezahlen wir für die Verbindung Bonifacio – Santa Teresa Gallura pro Person und Motorrad 36,40 € (Saremar), also mehr als für die Überfahrt Genua – Bastia. Fahrzeit ist gerade mal ein halbe Stunde, aber die Fähre ist auch nur ein kleiner Kahn, vielleicht liegt es daran. Auf dem Schiff treffen wir ein paar Mopedfahrer aus Dachau, die uns noch ein paar Tipps geben.

Auf Sardinien angekommen suchen wir uns erst einmal eine Kneipe und trinken was, die Hitze ist schon wieder kaum auszuhalten. Dann geht's weiter. Die Straße ist am Anfang super und macht richtig Laune. Ab Olbia kommen wir aber auf eine vierspurige Schnellstraße, die uns zwar zügig, aber langweilig gen Süden bringt. Mein Moped macht mich nach wie vor mit der Anzeige „CHEC“ im Wechsel mit der Temperatur etwas nervös. Aber sie läuft und was soll ich auch groß machen.

Nachdem wir von der großen Staatsstraße wieder abgebogen sind, wird's wieder gut. Kurven ohne Ende und ganz guter Belag. Nur stellenweise ist es so heiß, dass auch der Fahrtwind nicht mehr kühlt. Als wir näher an die Küste kommen, wird es etwas besser, zumindest fühlt sich der Wind nicht mehr an wie aus dem Umluftofen.

In Santa Maria Navarrese checken wir im Hotel Nicoletta ein, das uns von Usern aus dem TL-Forum empfohlen wurde. Das Hotel ist auch wirklich schön, wir haben eine Tiefgarage für die Mopeds, eine Klimaanlage im Zimmer und eine schöne Terrasse. Hier können wir's ein paar Tage aushalten.

Nach auspacken und Dusche sehen wir uns ein wenig im Ort um, allzu groß ist er ja nicht. Im Schatten mit einem Lüftchen vom Meer kann man es aushalten, in der Sonne aber ist es nach wie vor mörderisch.

Da wir in den letzten Tagen unsere Urlaubskasse mit opulenten Mahlzeiten doch etwas strapaziert haben, beschließen wir, heute einmal ein wenig zu sparen und gehen zum Essen in den Schnellimbiss nebenan. Da gibt es Salat und Pizza vom Plastikteller mit Plastikbesteck und Wein für Horst aus dem Plastikbecher. Dafür schmeckt es aber überraschend lecker und ist ein echtes Schnäppchen. Morgen aber lieber doch wieder vernünftig...



*Abbildung 18: Abfahrt von Bonifacio*



*Abbildung 17: Die Mopeds am Genna Silana*



*Abbildung 19: Genna Silana*



*Abbildung 20: Strand von Santa Maria Navarrese*

18.06.2009

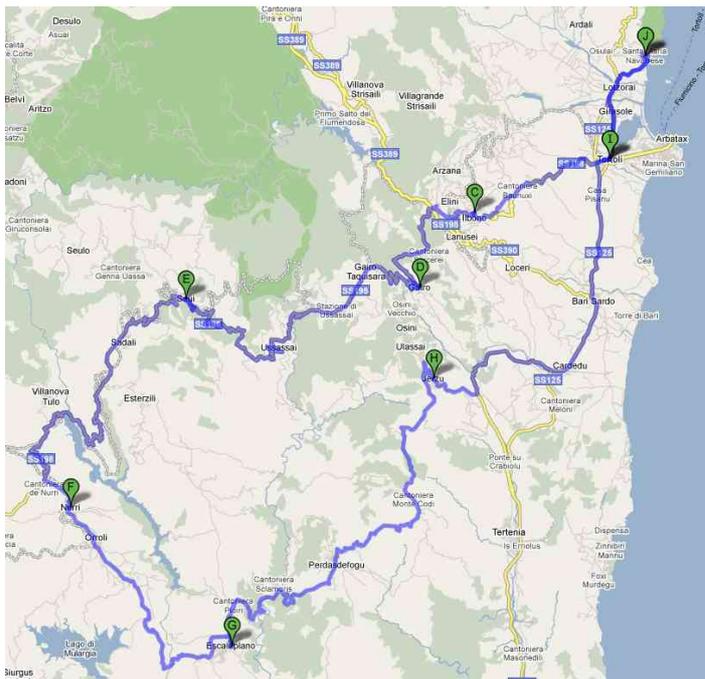


Abbildung 21: Route 18.06.09

Santa Maria Navarrese – Tortoli –  
Ilbono – Gairo – Seui – Nurri –  
Escalaplano – Jerzu – Tortoli – Santa  
Maria Navarrese

220 km

Übernachtung im Hotel Nicoletta in  
Santa Maria Navarrese

Frühstück im Hotel ist eine angenehme Überraschung. Es gibt tatsächlich Salami, Käse und Eier. Da kann der Tag ja kommen! Nach dieser erfreulichen Stärkung brechen wir auf zur empfohlenen SS 198.

Anfangs sind die Temperaturen noch erträglich, aber dann wird es wieder prügelheiß. Horst fährt mit normaler Hose und Jacke, aber ich konnte mich nicht dazu durchringen und schmelze in meinen Mopedklamotten langsam aber sicher weg.

In Ilbono tanken wir und Horst marschiert los, um in einem kleinen Geschäft, das wir beim Vorbeifahren gesehen haben, Kettenspray zu kaufen. Gibt mir natürlich eine erneute Gelegenheit, dumme Witze über Kriechöl zu machen.... Allerdings vergehen mir die Witze, als wir weiter fahren wollen und mein Moped nicht mehr anspringt. Gut, dass die Tankstelle am Berg liegt (wie so ziemlich alles hier) und wir das Moped so nur runter rollen lassen müssen. Nervt trotzdem, besonders, da auch heute wieder „CHEC“ mein ständiger Begleiter ist...

Dafür entschädigt uns die Straße für so manches, eine Kurve reiht sich an die andere und der Belag ist zumeist gut in Schuss. Allerdings ist es auch so kurvig, dass man von der hübschen Landschaft kaum was mitkriegt, da man sich so aufs Fahren konzentrieren muss (also – zumindest ich...). Nachdem wir die SS 198 verlassen haben, verschlechtert sich der Straßenzustand etwas, geht aber noch in Ordnung. Dafür verlässt uns das Navi mal wieder (wahrscheinlich ist es ihm auch zu heiß, wir schwitzen wie die Ochsen), da sind wir dann doch etwas entnervt. Mir ist schon ganz schwummrig vor lauter Hitze und Kurven, also erstmal ab in die nächste Bar.

Da treffen wir auf einen alten Mann, der sehr gut Deutsch spricht und sich riesig freut, dass er mit seinen Deutschkenntnisse auch mal was anfangen kann (wir sind in irgendeinem Minikaff in der Botanik, da kommen wohl auch nicht so oft Touris vorbei). Auf jeden Fall will er gar nicht mehr aufhören zu reden, nachdem er uns ca. 10 mal erklärt hat, wie wir von hier weiter fahren soll.

Die Getränke haben uns wieder aufgestellt und so geht es frisch gestärkt weiter. Die Hitze wird dann tatsächlich auch wieder etwas erträglicher, ab und an ist tatsächlich leichter kühler Fahrtwind festzustellen. Als wir uns auf einer Bergabpassage wieder stärker besiedelten Gegenden nähern, fängt das Nummernschild von Horst an zu flattern und flupp – fliegt weg. Gut, dass ich hinter ihm bin und es aufsammeln kann. Also schnell angehalten und das Ding hinten auf mein Moped geschnallt. Ein weiterer Punkt auf meinem Schadenfreude-Konto.

Zurück in Santa Maria Navarrese kaufen wir zwei passende Beilagscheiben (es gibt tatsächlich einen Laden, der neben Badeschlappen und Sonnenschirmen eine breite Auswahl an Werkzeug und Zubehör verkauft) und schrauben das Nummernschild wieder fest. Wird schon halten, hoffen wir (und das tut es auch). Danach gehen wir noch ein wenig an den Strand und planschen im Mittelmeer.

Abends gehen wir recht lecker essen mit Meerblick und Meeresfrüchten. Allerdings zahlen wir für Coperto und Service 17.- € Aufschlag auf die ohnehin stolzen Preise, was so nicht wirklich aus der Karte ersichtlich war. Und so gut waren das Essen und die Bedienung nun auch wieder nicht, dass es die gesalzene Rechnung rechtfertigt.



Abbildung 22: unterwegs...



Abbildung 23: bei Gairo



Abbildung 24: ... und heiß...



Abbildung 25: das abgerissene Nummernschild...

19.06.2009

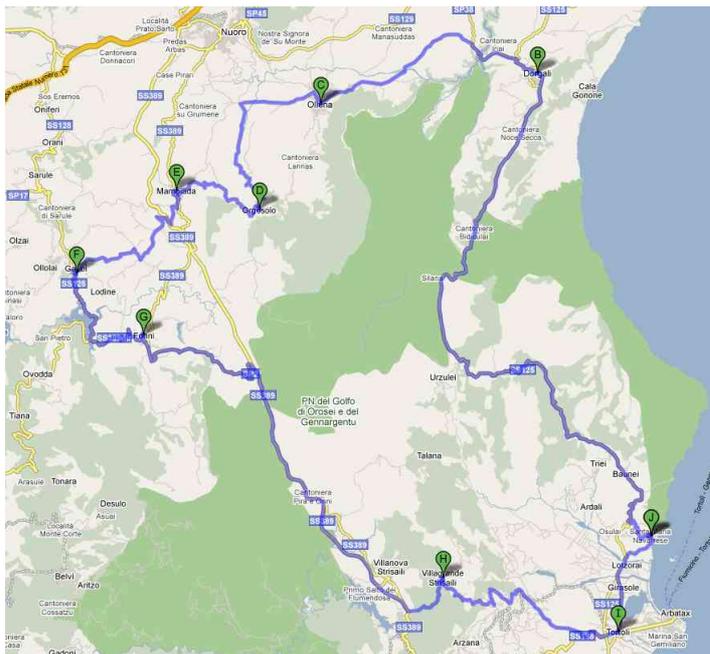


Abbildung 26: Route 19.06.09

Santa Maria Navarrese – Dorgali – Oliena – Orgosolo – Mamoiada – Gavoi – Fonni – Passo di Caraval – Villagrande Strisaili – Tortoli – Santa Maria Navarrese

207 km

Übernachtung im Hotel Nicoletta in Santa Maria Navarrese

Heute ist zwar wieder ein heißer Tag, aber zumindest da, wo wir unterwegs sind, ist es nicht gänzlich unerträglich.

Zuerst führt unsere heutige Tour über die Hauptstraße nach Norden, auf der wir angereist sind. Aber dann biegen wir wieder ab in die Berge. Streckenweise ist es so eng und kurvig, dass mir schwindlig wird, aber die Landschaft besticht mit einer kargen Schönheit.

Zwischendurch kommen auch immer wieder Passagen, wo man es richtig krachen lassen kann. Allerdings immer im Hinterkopf behalten, dass hinter der nächsten Ecke eine Kuh auf der Straße stehen könnte. Oder ein Schwein. Oder auch nur die glitschigen Hinterlassenschaften der Genannten.

In Orgosolo, dem berühmten Banditendorf, machen wir Pause. Heute ist der Ort hauptsächlich durch seine Wandmalereien bekannt, die vergangene, aber auch gegenwärtige Mißstände anprangern. Wie Banditen sehen die anderen Barbesucher auch nicht aus. Einer fährt sogar seinen Pickup weg, damit ich mit dem Moped leichter rauskomme (wahrscheinlich hat ihm sein Kumpel gesagt „Fahr mal lieber weg. Die Alte auf dem Moped kriegt das sonst nie in die Reihe.“ Womit er gar nicht mal ganz unrecht gehabt hätte....).

Später am Tag kehren wir noch einmal ein. Die Bar in einem hübschen Wäldchen neben einer Quelle ist viel besucht. Vielleicht liegt es an der Tatsache, dass sie hier Weißbier ausschenken? Horst jedenfalls ist glücklich. Besonders, da der Wirt sogar extra noch sein einziges Weißbierglas für ihn hervorkramt.

Zurück in Santa Maria gehen wir noch ein wenig an den Strand und kühlen unsere müden Knochen im Mittelmeer. Abendessen gibt es heute im Restaurant gegenüber. Der Geschmack ist ganz ok, aber auch hier lässt das Preis-Leistungs-Verhältnis leider etwas zu wünschen übrig.



Abbildung 28: bei Dorgali



Abbildung 27: in Orgosolo



Abbildung 29: Passo di Caraval



Abbildung 30: Horst im Weißbier-Himmel

20.06.2009

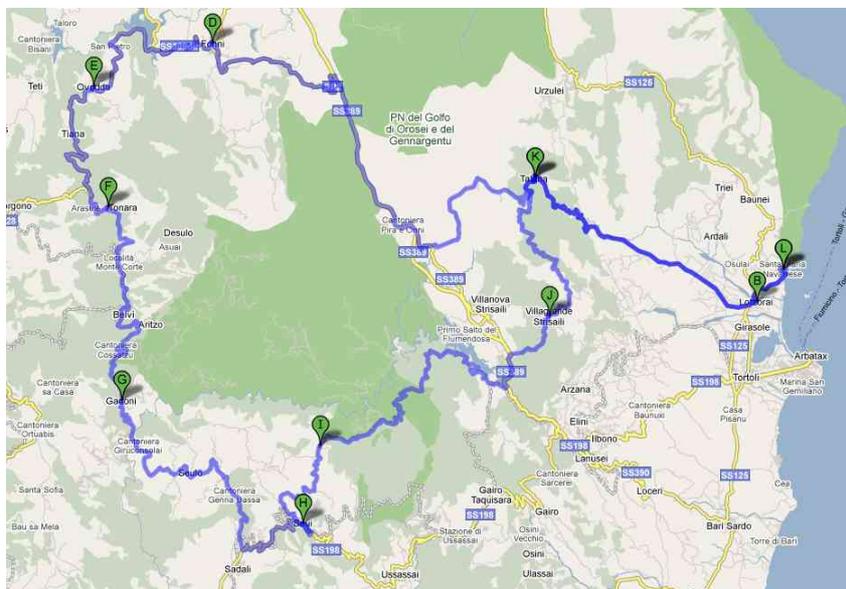


Abbildung 31: Route 20.06.09

Santa Maria Navarrese –  
Lotzorai – Talana – Fonni –  
Ovodda – Tonara – Aritzo  
– Gadoni – Seulo – Seui –  
Genna 'e Medau – Arcu 'e  
su Pirastu – Trottu –  
Villanova Strisaili – Talana  
– Lotzorai – Santa Maria  
Navarrese

261 km

Übernachtung im Hotel  
Nicoletta in Santa Maria  
Navarrese

In den Bergen ist es heute vergleichsweise kühl und es weht ein kräftiger Wind. Eine angenehme Abwechslung zu den vorhergegangenen heißen Tagen. Die Tour heute ist relativ weit, aber wegen der angenehmeren Temperaturen empfinde ich sie als nicht so anstrengend.

Morgens ist bei Talana eine Straße gesperrt, die wir eigentlich nehmen wollten, also heißt es an Ort und Stelle umdisponieren. Die neue Route sieht vor, dass wir einen Teil der Strecke

wieder zurück fahren, aber da es hier eh so viele Kurven hat, fällt das kaum auf. Da muss man wohl schon einige hundert Mal da lang fahren, bis man sich die einzelnen Passagen tatsächlich einprägt.

Die Tour heute führt uns über viele schmale Sträßchen, die sich teilweise in recht desolatem Zustand befinden. Dafür erleben wir tolle Landschaften und herrliche Ausblicke. Besonders angetan hat es uns eine Passage, die zwischen Seui und Ussussai Richtung Galeria Liszerzu abzweigt und beim Lago alto de Fulmendosa wieder in die SS 389 mündet. Einfach nur traumhaft. Leider kommt das auf Fotos immer nicht so rüber, aber im Kopf bleiben die Bilder ja auch Gott sei Dank.

Auf dem Rückweg haben wir hinter Talana einen gigantischen Ausblick auf die Bucht von Tortoli. Schon alleine dieser Anblick ist die Fahrt das schmale, nur einspurige Sträßchen hoch, wert.

Leider macht die TL aber auch immer wieder Zicken, springt zwar an, aber nur schlecht und auf dem Rückweg ist auch „CHEC“ wieder da. Vielleicht liegt es daran, dass es mit jedem Höhenmeter, den wir uns wieder dem N.N. nähern, wärmer wird. Mein Verdacht erhärtet sich, dass die Probleme mit den Temperaturen zusammen hängen. Und dass die Batterie, die wir vor dem Urlaub noch gekauft haben, nicht passt, nicht taugt oder sonst irgendwie eine Fehlentscheidung war.

Auch abends ist es immer noch sehr windig und auch bewölkt. Der Strandbesuch fällt daher aus und wird durch einen Bummel und einen ausgedehnten Barbesuch in unserer Lieblings-Strandbar ersetzt. Fast sieht es nach Regen aus. Abendessen gibt es heute in der Pizzeria in Tacau, die uns ein User aus dem TL-Forum empfohlen hat. Wir essen auch wirklich sehr gut und deutlich preisgünstiger als die letzten beiden Tage.



Abbildung 32: bei Talana



Abbildung 33: Schilder sind beliebte Zielobjekte



Abbildung 35: Ruinen beim Lago alto del Fulmendosa



Abbildung 34: Lago alto del Fulmendosa



Abbildung 36: Ausblick auf die Bucht von Tortoli bei Talana

21.06.2009



Santa Maria Navarrese – Baunei – Dorgali – Siniscola – Olbia – Santa Teresa Gallura – Bonifacio – Porto Vecchio – Palavesa – Zona

292 km

Übernachtung im Hotel Claire de Lune in Zona

Abbildung 37: Route  
21.06.09

Morgens genießen wir ein letztes Mal das für italienische Verhältnisse ausgezeichnete Frühstück im Hotel Nicoletta auf der Terrasse. Anschließend checken wir aus und packen unsere Habseligkeiten zusammen. Heute soll es zurück nach Korsika gehen.

Nachdem wir in der Tiefgarage mein Moped aufgepackt haben, wollen wir los. Nur – mein Moped springt nicht an. Mal wieder. Also die Kiste aus der Tiefgarage schieben und dann anschieben, was das Zeug hält. Gott sei Dank hilft uns ein netter Mopedfahrer dabei, der auch bei uns im Hotel wohnt. Nach zahlreichen vergeblichen Versuchen kriegt Horst sie endlich zum Laufen. Meine Nerven! Unglücklicherweise müssen wir auch noch tanken, danach springt sie natürlich wieder nicht an. Gut, dass es hier bergab geht, macht es etwas einfacher. Ich befürchte Schlimmes, aber für den Rest des Tages springt sie erstaunlicherweise zwar widerwillig, aber dann doch brav jedes Mal an.

Zurück Richtung Santa Teresa Gallura fahren wir wie auf dem Hinweg. Das erste Stück macht noch Spaß, aber dann ist wieder vierspurige Schnellstraße angesagt. Es ist nicht so

warm wie die letzten Tage und bewölkt. Nach einem weiteren Tankstopp fängt es sogar an zu regnen, allerdings nur kurz. Auch hinter Olbia fahren wir durch einen heftigen Regenschauer, allerdings nicht lange genug, um entscheiden zu können, ob meine neuen Klamotten tatsächlich dicht halten. Aber das muss ich ja auch nicht unbedingt wissen, wenn es sich vermeiden lässt.

An der Fähre in Santa Teresa haben wir dieses Mal nicht so viel Glück und können gleich los, sondern müssen über zwei Stunden warten. Heute fahren wir wieder mit Moby Lines, Santa Teresa Gallura – Bonifacio für 34,10 € pro Person und Motorrad. Schließlich geht es los – und wir fahren in meine kleine private Hölle. Es ist sehr windig und es herrscht ziemlicher Seegang (finde ich). Mir wird schlecht und ich habe Angst. Lediglich die Tatsache, dass die Besatzung noch recht entspannt wirkt, beruhigt mich etwas. Nein, nein, nein, eine Seefahrerin werde ich nicht! Nur gut, dass die Überfahrt nicht ganz so weit ist (wenn wir heute auch fast eine Stunde benötigen). Endlich kommen wir in Bonifacio an und ich habe das Bedürfnis, mich wie Johannes Paul II. auf die Knie zu werfen und den Boden zu küssen.

Weiter geht's zunächst wieder nach Porto Vecchio über die langweilige Küstenstraße. Da aber zweigen wir in die Berge ab und ab da wird es richtig hübsch. Die Berge sind wunderschön, die Straßen kurvig und die Temperaturen angenehm. Nur der Straßenbelag wird mit jedem Höhenmeter, den wir rauf kommen immer schlechter. Aber das kann meine gute Laune jetzt auch nicht mehr trüben.

In Zonza angekommen steuern wir ein Hotel an, das im Reiseführer empfohlen wird. Es ist auch wirklich in Ordnung, günstig und das Zimmer hat eine tolle Aussicht auf die Berge. Überhaupt ist Zonza ein wirklich hübscher Ort in einer fantastischen Umgebung. Abendessen gibt es in der Wildschwein-Herberge (so der übersetzte Name) und Horst ist von unserer Bedienung ganz hin und weg. Ist aber auch wirklich schnuffig. Und das Essen ist klasse, besser als alles, was wir auf Sardinien bekommen haben.



Abbildung 38: Warten auf die Fähre



Abbildung 39: die Möwen fanden das stürmische Wetter toll...

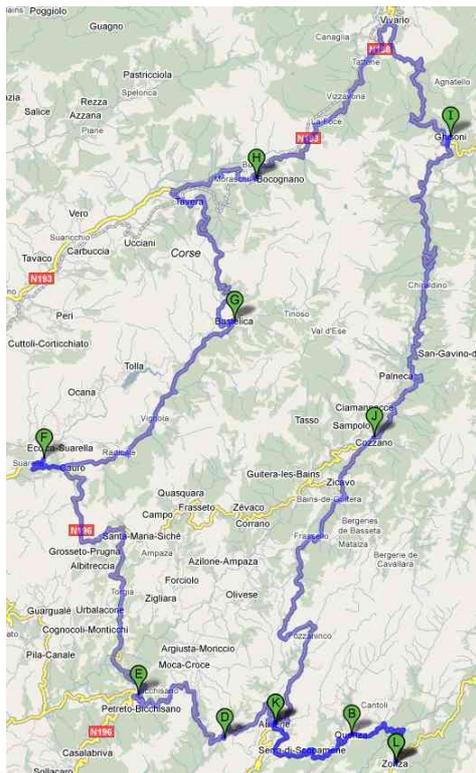


Abbildung 41: Zonza



Abbildung 40: Auberge de Sanglier - lecker!

22.06.2009



Zonza – Quenza – Aullene – Col la Tana – Moca –  
Bicchisano – Suarella – Bastelica – Bocognano – Col de  
Vizzavona – Col de Sorba – Ghisoni – Col de Verde –  
Cozzano – Col de la Vaccia – Aullene – Quenza –  
Zonza

242 km

Übernachtung im Hotel Claire de Lune in Zonza

Abbildung 42: Route 22.06.09

Nach einem mittelprächtigen Frühstück satteln wir die Mopeds und los. Heute haben wir eine anstrengende Etappe geplant. Bis auf die kurzen Stückchen Nationalstraße, die wir nehmen, ist der Zustand der Straßen größtenteils schlicht katastrophal. Dazu sind sie zumeist so eng, dass kaum zwei Autos aneinander vorbei passen. Ich weiß nicht, wer das Gerücht in die Welt gesetzt hat, Korsika wäre das Motorrad-Wunderland. Vielleicht wenn man nur auf den großen Nationalstraßen (N) unterwegs ist. Diese sind aber durchgehend sehr stark befahren – und das finde ich persönlich jetzt nicht so prickelnd. Dazu kommt, dass sie über weite Abschnitte auch noch echt fad sind, siehe die N 198 im Osten.

Nimmt man nun die Straßen der zweiten Kategorie (D) ist deren Zustand größtenteils schlicht und einfach desolat. Eine Passauffahrt am heutigen Tag besteht z.B. ausschließlich aus Schlaglöchern (und wenn ich Schlaglöcher sage, meine ich keine putzigen kleinen Löchlein, nein, ich meine SCHLAGLÖCHER), die Abfahrt von einem anderen Pass ist über bestimmt 10 km Baustelle und statt Straße gibt es Sand und Dreck. Andere Passagen bestehen ausschließlich aus Teerflicken unterschiedlicher Farbe und Größe. Den Ritt auf einem bockigen Esel stelle ich mir im Vergleich dazu echt angenehm vor. Dazu kommt natürlich grundsätzlich die französische Vorliebe, Bitumen großflächig auf der Straße zu verteilen und dann tonnenweise Rollsplit drüber zu kippen. Und nicht zu vergessen, die zahlreichen frei laufenden Kühe, Schweine usw. und deren Hinterlassenschaften.

Also – Fahrspaß ist schon irgendwie anders, finde ich....

Aber egal, landschaftlich jedenfalls ist Korsika ein Traum und auf der heutigen Etappe gibt es jede Menge davon zu sehen. Schon alleine die ganzen Pässe des heutigen Tages belohnen uns mit einmaligen Ausblicken. Das lässt den Straßenzustand und sogar den kurzen Regenschauer, der uns erwischt, fast vergessen. Die Temperaturen sind gerade in den Bergen recht kühl. Ich habe ja nicht gedacht, dass ich in diesem Urlaub noch einmal frieren werde, aber heute friere ich zwischendurch tatsächlich.

Auf einem letzten Pass machen wir noch einmal Pause und genießen einen einmaligen Ausblick auf die Landschaft ringsum. Kaum sitzen wir, kommt auch noch ein knuffiger Welpe angewatschelt und will gestreichelt werden. Am liebsten würden wir ihn gleich mitnehmen!

Zurück in Zonza bummeln wir noch ein wenig durch den Ort. Dann geht's zum Abendessen, das heute einfach nur phänomenal ist. Besonders meine Ente ist Bissen für Bissen einfach nur ein Genuss. Hmmm.....



Abbildung 43: bei Aullene



Abbildung 44: Haute Cravona



Abbildung 45: Col de la verde



Abbildung 46: Col de la verde



Abbildung 48: Col de la vaccia



Abbildung 47: Col de la vaccia

23.06.2009



Abbildung 49: Route 23.06.09

Zonza – Col de Bavella – Bocca di Larone – Solenzara – Ghisonaccia – Aleria – Corte – Bocca d'Ominanda – Castirla – Ponte Castella – Scala di Santa Regina – Calacuccia

149 km

Übernachtung im Hotel des Touristes in Calacuccia

Heute verlegen wir unser Quartier nach Norden, um zu erkunden, ob dort die Straßenverhältnisse besser sind. Dem ist aber nicht so. Dafür finden wir auch dort eine fantastische Landschaft vor.

Die Etappe heute ist nicht allzu weit, aber das macht ja nichts. Morgens ist es noch recht frisch und die Straßen sind teilweise noch nass vom Gewitter der letzten Nacht. Also noch mehr aufpassen. Später werden die Temperaturen angenehm und es bleibt den ganzen Tag trocken und überwiegend sonnig.

Gleich morgens kommen wir zum Col de Bavella mit einem einmaligen Panorama. Hier ist auch der Ausgangspunkt zahlreicher Wanderrouen. Überhaupt ist Korsika wenn dann ein Eldorado für Wanderer. Besonders der Fernwanderweg GR 20 quer über das Inselgebirge muss zwar sehr anstrengend, aber wunderschön sein. Also beim nächsten Mal statt der Mopeds eher die Wanderschuhe einpacken.

Nach dem ersten schönen Stück Strecke müssen wir wieder auf die N 198, die langweilige Küstenstraße. Nach einem Tankstopp vergesse ich, meine Sonnenbrille, die hinten auf dem Gepäck liegt, wieder aufzusetzen. Als es mir auffällt, ist es leider schon zu spät und die Brille weg. Horst fährt zwar nochmal zurück und rettet die Überreste unter Einsatz seines Lebens aus einem Kreisverkehr, aber aufsetzen kann ich das gute Stück wohl nicht mehr. Besonders, da sie keine Bügel mehr hat. Blöd auch!

Ab Aleria geht es dann wieder in Richtung Berge und die Strecke wird wieder hübsch. In Corte machen wir nochmal Rast und ich muss, wie in jedem Urlaub, einen ortsüblichen Cheeseburger versuchen. Naja, da hatte ich allerdings schon bessere....

Dann geht's frisch gestärkt zum letzten Abschnitt. Der führt uns durch eine grandiose Schlucht mit dem poetischen Namen Scala di Santa Regina.

In Calacuccia, dem angepeilten Ziel, sind leider die ersten beiden der insgesamt drei Hotels des Ortes bereits ausgebucht. Wenigstens kommen wir im letzten noch unter und haben auch ein wirklich schönes Zimmer zu einem guten Preis. Nach einer Dusche machen wir einen ausgiebigen Spaziergang zum Stausee und treffen auf einen alten Hund und eine tote Kuh. Abendessen gibt es in der Pizzeria gegenüber, die Auswahl an Restaurants ist nicht gerade überwältigend. Dafür ist die Pizza gut und günstig.



Abbildung 50: Col de bavella



Abbildung 51: Col de bavella



Abbildung 53: Pause in Corte



Abbildung 52: Pause in Corte

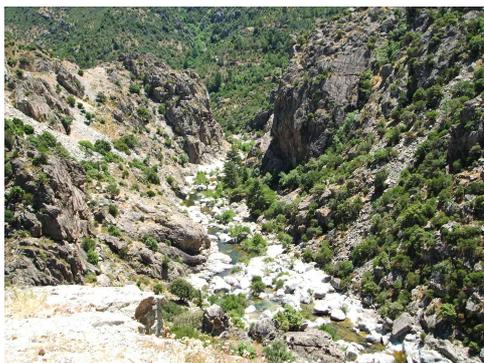
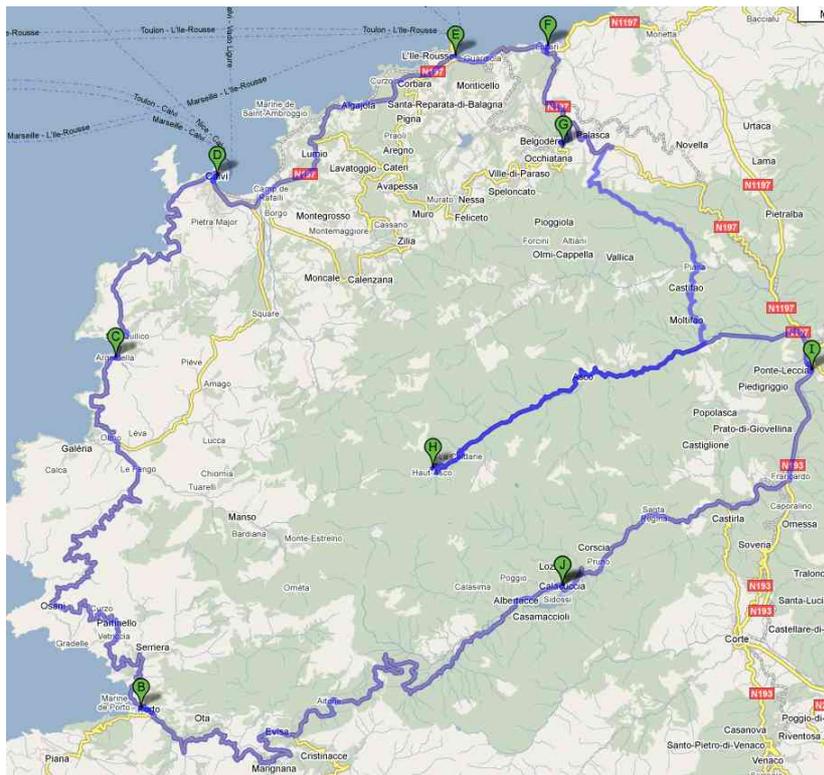


Abbildung 54: bei Castirla



Abbildung 55: Stausee von Calacuccia

24.06.2009



Calacuccia – Albertacce –  
Col de Vergio – Porto –  
Bocca a Croce – Col de  
Palmerella – Bocca Bassa –  
Calvi – L'Ile Rousse – Lozari  
– Belgodere – Ponte Leccia –  
Asco – Haute Asco – Asco –  
Ponte Leccia – Ponte Castirla  
– Scala di Santa Regina –  
Calacuccia

308 km

Übernachtung im Hotel des  
Touristes in Calacuccia

Abbildung 56: Route 24.06.09

Am Morgen erstaunen wir unsere Wirtsleute und Mitgäste ein wenig damit, dass wir beim Frühstück den Schinken und den Käse auspacken, den wir am Vorabend eingekauft haben. Endlich mal wieder halbwegs vernünftiges Frühstück!

Danach brechen wir bei noch recht kühlen Temperaturen auf und überqueren den wunderschönen Col de Vergio. Danach geht es weiter in Richtung Küste. Bei Porto treffen wir wieder auf das Meer. Es ist recht warm und leider auch jede Menge los. Autos, Mopeds, Menschen, mir ist es zu voll hier. Dafür ist die Straße an der Küste entlang Richtung Norden landschaftlich wunderschön. Immer wieder eröffnen sich Ausblicke auf Buchten und Berge, die anscheinend direkt aus dem Meer wachsen. Auch der Straßenbelag ist hier besser, lediglich die letzten 25 km vor Calvi sind wieder ein ziemliches Gehoppel.

Bei Lozari machen wir noch einmal eine Trinkpause und dann biegen wir wieder ab in Richtung Hinterland. Die Temperaturen werden wieder angenehmer, die Straßen leerer, das ist doch schon wieder besser. Bei einem Tankstopp in Ponte Leccia überlegen wir, ob wir noch einen Abstecher ins Asco-Tal machen wollen. Das endet zwar an einer ehemaligen Skistation an den Bergen, soll aber wunderschön sein. Da es noch nicht so spät ist, beschließen wir, es uns noch anzusehen.

Am Anfang geht die Straße noch gemächlich am Fluss entlang, doch dann wird sie anspruchsvoller. Zwar ist die Straße schmal und kurvig, aber wenigstens ist der Belag in Ordnung. Nach der Durchquerung einer eindrucksvollen Schlucht geht es steil und teilweise in Serpentina bergauf bis zur ehemaligen Skistation in Haute Asco. Die umliegenden Berge zählen zu den höchsten auf Korsika und an den Nordflanken sind auch noch Schneereste zu sehen. Haute Asco liegt am berühmten Wanderweg GR 20 und bietet neben Camping-Möglichkeiten auch eine Herberge mit Restaurant. Natürlich ist Einkehr hier Pflicht! Während wir dasitzen und das grandiose Panorama genießen, kommen einige Wandergruppen

an. Die Bergführer wirken alle noch recht frisch, die übrigen Teilnehmer aber eher heilfroh, dass sie die hinter ihnen liegende Etappe endlich geschafft haben.

Danach fahren wir wieder zurück nach Calacuccia, wie gestern über die Scala di Santa Regina. Abendessen gibt es wieder in der Pizzeria gegenüber, die Auswahl ist, wie gesagt, nicht so groß. Heute gönnen wir uns korsische Spezialitäten, die zwar wieder sehr lecker sind, dafür ist die Rechnung aber auch wieder deutlich höher als gestern.



Abbildung 57: Col de Vergio



Abbildung 58: Col de Vergio

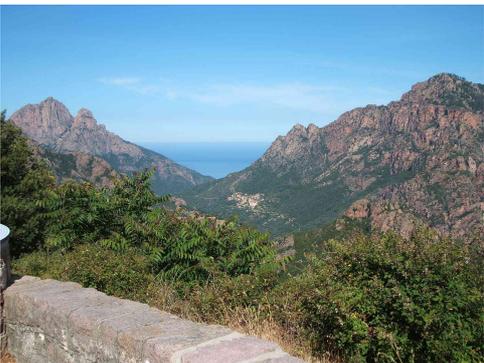


Abbildung 59: Col de Vergio



Abbildung 60: Küstenstraße Porto - L'Île Rousse



Abbildung 62: Haute Asco



Abbildung 61: Scala di Santa Regina

25.06.2009



Abbildung 63: Route 25.06.09

Calacuccia – Ponte Castella – Francardo – Ponte Leccia – Casa Mozza – Casa Torra – Bastia – San Martino di Lota – Bastia – Col di Teghine – Patrimonio – Nonza – Marinza – Morsiglia – Erbalunga – San Martino di Lota

231 km

Übernachtung im Chambre d'Hotes U San Martino in San Martino di Lota

Morgens vertilgen wir beim Frühstück den restlichen Schinken und Käse, dann werden die Mopeds wieder gesattelt und auf geht's zunächst einmal nach Bastia.

Am Fährhafen halten wir an, um die Tickets für die morgige Rückfahrt zu kaufen. Telefonisch habe ich erfahren, dass Moby Lines nur um 14:45 bzw. 15:00 gen Italien fährt. Wir würden jedoch gerne ein wenig eher aufbrechen. Also suche ich das Büro von Corsica Ferries während Horst die Mopeds bewacht. Die fahren um 08:15 und um 13:30 nach Livorno. Da ein Ticket um 08:15 pro Person und Moped 74.- € kosten würde, um 13:30 aber nur 20.- € fällt die Entscheidung nicht schwer. Anschließend fahren wir von Bastia in die Berge nach San Martino di Lota, wo wir die kommende Nacht verbringen wollen. Leider ist das hübsche Hotel, in das wir eigentlich wollten, ausgebucht, aber im Gästehaus im Ortskern bekommen wir ein gutes und sehr günstiges Zimmer. Nachdem wir das Gepäck abgeladen haben, brechen wir gleich wieder auf zur Umrundung von Cap Corse.

Am Anfang aber irren wir noch ein wenig durch Bastia auf der Suche nach einer Tankstelle. Da, wo das Navi behauptet, dass eine sein müsse, ist nämlich Fußgängerzone. Aber naja, schließlich finden wir doch noch eine und fahren über einen schönen Pass weiter zur Westküste des Cap Corse. Die Westküste ist hauptsächlich Steilküste und landschaftlich traumhaft. Allerdings ist der Straßenzustand über weite Strecken wieder eine echte Katastrophe. Dazu kommt, dass ich eigentlich immer die Angst im Hinterkopf habe, dass das Moped nicht mehr anspringt, wenn ich mal stehen bleibe. Sie lässt mich heute aber nicht im Stich.

Bei einer Pause treffen wir auf einen bayerischen Hund, der gerne Eiswürfel frisst und verpassen danach die Abzweigung an die Nordspitze des Cap. An der Ostküste geht es zurück. Hier ist die Küste wesentlich flacher und auch nicht so beeindruckend. Dafür ist die Straße wieder deutlich besser, recht gut ausgebaut und nette Kurven. Kann man tatsächlich auch mal schneller als 40 km/h fahren.

Schließlich sind wir zurück in San Martino di Lota und machen noch einen kleinen Bummel durch den Ort. Abendessen gibt es im Restaurant unseres Gästehauses, das Menü des Tages. Vor- und Hauptspeise sind ausgesprochen lecker, zum Nachtisch gibt es allerdings Ziegenkäsekuchen. Ja, sowas Gruseliges habe ich ja selten probiert. Nach den ersten beiden Bissen steht fest, dass ich das keinesfalls essen kann. Der nette Hund des Hauses jedoch findet es prima, dass ich den Kuchen nicht essen will und verschlingt das gute Stück auf einen Happs.



Abbildung 64: Blick auf Bastia



Abbildung 65: am Cap Corse



Abbildung 66: am Cap Corse



Abbildung 67: am Cap Corse



Abbildung 69: am Cap Corse



Abbildung 68: der Liebhaber von Ziegenkäsekuchen

26.06.2009



San Martino di Lota – Bastia – Livorno – Viareggio – Massa – Carrara

86 km

Übernachtung im Hotel Dora in Carrara

Abbildung 70: Route 26.06.09

Da unsere Fähre erst um 13:30 ablegt und wir eine Stunde vorher erst am Hafen sein sollen, gibt es am Vormittag jede Menge Zeit totzuschlagen. Am Hafen ist es heute wieder sehr heiß und die Rumhockerei macht es nicht besser. Die Fähre von Corsica Ferries ist kleiner als die mit der wir von Genua gekommen sind und ziemlich voll. Zumindest reißt der Strom an LKWs, Wohnmobilen und Autos, die runterfahren gar nicht ab. Auch die Rückfahrt nach Livorno ist anscheinend ziemlich ausgebucht, zumindest wenn man sich die Masse an wartenden Fahrzeugen ansieht.

Endlich bekommen wir Mopedfahrer das Zeichen zum Aufladen, allerdings dürfen nur jeweils 2-3 drauf, der Rest muss auf unbestimmte Zeit weiter warten. Ich traue mich nicht, mein Moped wieder abzustellen, da sie beim letzten Mal schon kaum mehr abgesprungen ist und so stehen wir in der heißen Sonne, schwitzen vor uns hin und das Moped fängt langsam an zu kochen. Ich bin entnervt! Endlich dürfen auch wir in den Schiffsbauch, dort auf ein oberes Deck und festzurren dürfen wir unsere Mopeds auch selbst. Für meine muss ich sogar erst noch ein Seil besorgen.

Überraschenderweise legen wir trotz allem ziemlich pünktlich ab und haben (Gott sei Dank) eine ruhige Überfahrt. Allerdings ist es auf Deck auch so heiß, dass man es eigentlich nur ganz oben im Wind einigermaßen aushalten kann. Wenigstens haben wir dieses Mal an Sonnencreme gedacht, dass wir nicht wieder ausschauen wie zu lange gekocht.

Das Entladen der Fähre in Livorno funktioniert auch überraschend schnell und wir freuen uns auf ein wenig Fahrtwind. Aber es herrscht jede Menge Verkehr und die Küstenstraße ist auch echt langweilig. Ich hab ziemlich bald die Nase voll, es ist auch fast acht abends, und so schlagen wir unser Nachtlager in Carrara auf. Die Mopeds müssen in die öffentliche Tiefgarage gegenüber, hoffentlich sind sie morgen noch da!

Abendessen gibt es in einer kleinen Pizzeria in der Stadt und Horst bekommt sein Weißbier mit einem Pilsglas serviert. Dafür sind unsere beiden Bediener-Jungs ziemlich witzig, einer mit Rastas, der andere ausgiebig gepierct. Aber die Pizzen sind ausgezeichnet und günstig obendrein.



Abbildung 71: unsere Fähre beim Anlegen in Bastia



Abbildung 72: Blick zurück auf San Martino di Lota



Abbildung 73: Ankunft in Livorno

27.06.2009



Carrara – Aulla – Passo della Cisa – Parma – Brescia – Lago d'Iseo – Pian Camuno

281 km

Übernachtung in der Albergo La Lanterna in Pian Camuno

Morgens bedient uns ein Kerl in der Bar des Hotels, dessen Oberarme übertreffen den Umfang meiner Oberschenkel bei Weitem. Wow! Kurz überlege ich, ob ich zu ihm gehen sollte, um ihm zu sagen, dass Horst mich dauernd verprügelt. Mal sehen, was passiert. Mein Italienisch ist allerdings zu schlecht, um ihm dann noch rechtzeitig zu erklären, dass das natürlich nur ein Scherz war, also lasse ich das lieber. Die Mopeds sind tatsächlich auch noch da, also weiter Richtung Heimat.

Abbildung 74:  
Route 27.06.09

Morgens geht es gleich über eine wilde Bergstrecke im Appenin, das ist ja fast wie Korsika hier. Es ist noch recht kühl und die Berggipfel sind in Wolken, es bleibt aber trocken. Der folgende Passo della Cisa ist dann richtig schön zu fahren. Endlich wieder etwas breitere Straßen und zumindest halbwegs vernünftiger Belag.

Danach heißt es dann allerdings wieder die langweilige Po-Ebene durchqueren. Dort ist es auch wieder recht warm. Nach einer kurzen Pause an einer Tankstelle springt das Moped

wieder nicht an und natürlich weit und breit kein Gefälle in Sicht. Schieben hilft nicht, nur gut, dass der Tankwart eine Autobatterie und Überbrückungskabel am Start hat. Also Gepäck abladen, fremdstarten, wieder aufpacken. Und nur nicht vergessen, den Seitenständer einzuklappen, bevor man den ersten Gang wieder einlegt! Ab da fahre ich einfach ohne Licht weiter um Strom zu sparen und tatsächlich bleibt es das letzte Mal in diesem Urlaub, dass die Kiste nicht anspringt.

Hinter Brescia fahren wir von der Hauptstraße ab und nehmen den Weg entlang des Lago d'Iseo. Eigentlich ist der See sehr hübsch und von ersten Alpenausläufern umrahmt, allerdings reiht sich am Ufer ein Ort an den anderen, eine Touristenhochburg.

Hinter dem Lago fahren wir kurz hintereinander durch zwei lange Tunnels und als wir auf der anderen Seite wieder rauskommen, regnet es in Strömen. Also suchen wir uns im nächsten Ort ein Quartier, eine ganz nette Albergo, deren Besitzer sogar ein paar Brocken Deutsch sprechen. Da es bald wieder aufhört zu regnen, machen wir noch einen schönen Spaziergang durch den Ort. Abendessen gibt es in der Pizzeria Azurra, sehr empfehlenswert, sehr lecker und wirklich günstig. Eigentlich sind wir pappsatt, aber auf dem Nachhauseweg muss ein Abstecher ins Gelato-Wonderland mit geschätzten 30 verschiedenen Eissorten und jeder Menge weiterem Süßkram dann doch noch sein.



Abbildung 75: Nur 1 Foto den ganzen Tag?  
Dabei war's doch hier so hübsch....

28.06.2009



Pian Camuno – Passo di Gavia – Bormio – Stilfserjoch – Reschenpass –  
Nauders – Landeck – Imst – Fernpass – Garmisch-Partenkirchen –  
Eschenlohe

335 km

Übernachtung im Gasthof zur Brücke in Eschenlohe

Abbildung 76: Route  
28.06.09

Morgens gibt es kein Frühstück, weil Domenica ist die angeschlossene Bar chiuso. Also kehren wir ein paar Ortschaften weiter in einem Café ein, da gibt es allerdings nur Süßkram. Wenigstens ist das Wetter wieder hübsch.

Dann geht's den Gavia-Pass hoch. Oh mein Gott, größtenteils nur einspurig und die entnervend engen italienischen Kehren dazu. Oben bin ich k.o. und hab kaum einen Blick für das hübsche Panorama. Anscheinend findet hier auch ein Amateur-Radrennen statt, auf der Passhöhe wird Zeit genommen. Es wimmelt von Radfahren, aber ehrlich, mit dem Rad möchte ich da nicht hoch. Und runter schon gleich gar nicht. Die Abfahrt ist im Gegensatz zur Auffahrt nicht in so gutem Zustand, aber da kann ich das Moped rollen lassen, das macht's leichter.

In Bormio tanken wir, wir wollen weiter über das Stilfserjoch. Auf unserer Pässetour vor ein paar Jahren sind wir ja schon einmal von dieser Seite aus gefahren. Die Abfahrt war damals allerdings gesperrt und wir mussten über den größtenteils nur geschotterten Umbrail-Pass runter. Und da das Stilfserjoch mit seinen 2.760 m zu einem der höchsten Alpenpässe gehört, muss das auf unserer Liste natürlich noch abgehakt werden. Wobei sich der Fahrspaß auch eher in Grenzen hält. Zum einen ist an diesem schönen Sonntag natürlich die Hölle los und zum anderen hat die Auffahrt ca. 40 Kehren, die Abfahrt knappe 50. Und Kehren fahren zählt jetzt nicht unbedingt zu den Highlights eines Motorradfahrer-Daseins (zumindest nicht unseres).

Auf der Passhöhe ist kaum mehr ein Parkplatz zu bekommen, dafür gibt es leckere Bratwurstsemmeln mit Zwiebel. Wir sind an der Grenze zu Südtirol und das Essen wird vertrauter. Wieder unten angelangt überlegen wir uns, wie wir weiter heimfahren wollen und entscheiden uns für die Route über den Reschenpass und den Fernpass. Bis Landeck kommen wir auch zügig voran. In Landeck tanken wir und Horst wird von einem anderen Super Duke Fahrer angesprochen. Nach einer halben Stunde Fachsimpelei dränge ich dann aber zum Aufbruch, damit wir noch ein paar Meter schaffen.

Am Fernpass herrscht viel Verkehr und in Deutschland empfängt uns Regen. In Garmisch schüttet es wie aus Kübeln und so beschließen wir, uns demnächst eine Unterkunft zu suchen. In Eschenlohe kommen wir im Gasthof zur Brücke unter, gut bewacht von einer Gruppe Polizisten aus Nordrhein-Westfalen, die zu einem Kletter-Lehrgang angereist sind (gibt's in Nordrhein-Westfalen so viele Berge?).

Zum Abendessen, gut und vor allem gut bayrisch, werden wir mit Blasmusik live unterhalten, wir sind wieder daheim. Nach dem Essen machen wir noch einen Verdauungsspaziergang durch den Ort, morgen werden wir um diese Zeit schon wieder daheim sein.



Abbildung 77: Passo Gavia



Abbildung 78: Passo Gavia



Abbildung 79: Stilfser Joch



Abbildung 80: Stilfser Joch



Abbildung 81: Eschenlohe

29.06.2009



Abbildung 82: Route  
29.06.09

Eschenlohe – Murnau – Weilheim – Dachau – Geisenfeld – Kehlheim  
Regensburg – Roith

225 km

Morgens gibt es so richtig vernünftiges Frühstück, wir sind wieder in Deutschland. Das Wetter meint es auf der letzten Etappe auch gut mit uns, angenehm warm und trocken.

In Dachau führt sich ein Autofahrer unglaublich auf, weil wir an der Ampel nach vorne fahren. Wir sind wieder in Deutschland.

Das letzte Stück kommen wir zügig voran und dann sind wir wohlbehalten wieder daheim. Schön war's!

**Zeit:** 17 Tage

**Gefahrene Strecke:** ca. 4.100 km

**Verschleiß:** 1 Vorderreifen, 1 Sonnenbrille

**Gefahrene Kurven:** geschätzte 213.457.627.948.252.562